Konzeption

Familienzentrum Am Jahnplatz

Stand: 29.01.2026

Leitung: Lisa Schlink

Stellvertretung: Anne Droste

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort 1
2. Familienzentren 1
2.1 Netzwerke rund um die Familie 1
3. Unsere Einrichtung 2
3.1 Die geschichtliche Entwicklung unserer Einrichtung 2
3.2 Unsere Einrichtung 2023/2024 3
3.3 Wir bieten folgende Betreuungsformen an 3
3.4 Wir stellen uns vor 3
3.4.1 Situationsorientierter Ansatz 4
3.4.2 Sozialraumanalyse 4
3.4.3 Wir, das Team 6
4. Unsere pädagogische Praxis 8
4.1 Bild vom Kind 8
4.2 Rolle der ErzieherInnen 8
4.3 Eintritt in die Kita 9
4.4 Eingewöhnungsphase 9
4.4.1 Berliner Eingewöhnungsmodell in 5 Schritten 10
4.5 Bildungsdokumentation 11
4.6 Übergange gestalten 11
4.6.1 Übergang vom Elternhaus in die Kita 11
4.6.2 Übergang von der U3-Gruppe in die Regelgruppe 12
4.6.2 Übergang von der Ü3-Gruppe (Regelgruppe) in die Grundschule 12
4.7 Tagesablauf 13
4.5.1 Tagesablauf in der U3-Gruppe 15
4.5.2 Tagesablauf in den Ü3-Gruppen (Regelgruppe) 16
5. Ziele unserer pädagogischen Arbeit 18
5.1 Ziele mit Einbeziehung der Bildungsbereiche 18
5.1.1 Das soziale Miteinander (Soziale und (inter-)kulturelle Bildung) 18
5.1.2 Umwelt- und Naturerfahrungen (Naturwissenschaftlich-technische Bildung und ökologische Bildung) 19
5.1.3 Fantasie und Kreativität (Musisch-ästhetische Bildung) 20
5.1.4 So kommunizieren wir miteinander (Sprache und Kommunikation) 20
5.1.5 Ständig in Bewegung (Bewegung) 22
5.1.6 Gesunde Ernährung (Körper, Gesundheit und Ernährung) 22
5.1.6.1 Unser Frühstückskonzept 23
5.2 Schwerpunkte (über die Bildungsbereiche hinaus) 25
5.2.1 Inklusive Betreuung 25
5.2.2 Partizipation/ Mitwirkung der Kinder 27

5.2.3 Elternarbeit....28
5.2.3.1 Beschwerdemanagement....30
6. Kindeswohl und Kinderschutz....30
6.1 Rechte der Kinder....31
7. Öffnung nach außen....32
7.1 Öffentlichkeitsarbeit....32
8. Qualitätssicherung....33
9. Buch- und Aktenführung....34
9. Ausblick....36

1. Vorwort

Liebe Eltern,

diese Konzeption legt die Grundlagen der pädagogischen Arbeit des Familienzentrums Lage Jahnplatz als Standard fest. Hierbei stand für uns, bei der Erstellung, das Kind im Mittelpunkt. Die Konzeption trägt zur Qualitätssicherung bei und baut auf dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) auf. Wir wollen den Kindern die bestmöglichen Bildungschancen geben. Dazu müssen wir die Kinder gut beobachten, ihre Bedürfnisse und Reaktionen ernst nehmen und dokumentieren (Bildungsdokumentation). Diese Konzeption ist kein abgeschlossenes Werk, denn sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse der Mitarbeiter und wird von uns stetig überarbeitet.

Ihr Kita-Jahnplatz-Team

2. Familienzentren

2.1 Netzwerke rund um die Familie

Die Kindertageseinrichtungen sind Orte für Kinder, denen Eltern Vertrauen entgegenbringen. Durch ihre Nähe zum Wohnort bieten sie Familien einen direkten Zugang und ermöglichen somit frühzeitige und zielgenaue Prävention. Kinder erhalten so die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Familien bestmöglich gefördert zu werden.

Tageseinrichtungen für Kinder werden zu Knotenpunkten in einem neuen Netzwerk, das Familien umfassend berät und unterstützt. Eine Voraussetzung hierfür ist, dass die vorhandenen Angebote vor Ort stärker aufeinander bezogen und durch die Kindertageseinrichtung gebündelt werden. Um dies zu gewährleisten, kooperieren die Familienzentren mit Familienberatungsstellen, Familienbildungsstätten und anderen Einrichtungen wie zum Beispiel den Familienverbänden und Selbsthilfeorganisationen. Schließlich kann ein Familienzentrum auch zu einem Ort der Begegnung zwischen den Generationen werden.

3. Unsere Einrichtung

3.1 Die geschichtliche Entwicklung unserer Einrichtung

Der Kindergarten am Jahnplatz in seiner heutigen Form blickt auf eine lange Tradition zurück. Der frühere städtische Kindergarten war in einem Gebäudeteil der Berufsschule untergebracht. Im Februar 1945 wurde das Gebäude durch Bombentreffer völlig zerstört.

Die provisorische Unterbringung erfolgte dann in einem alten, unbenutzten Feuerwehrgebäude. Dieses lag an der Schötmarschen Straße, einer Hauptdurchgangsstraße. Das Provisorium dauerte von 1946 bis 1955.

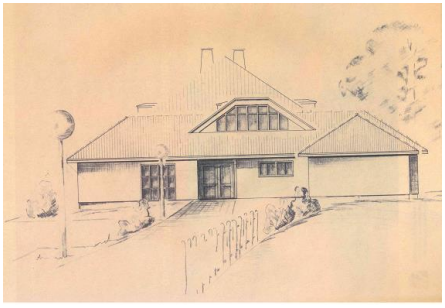
Der ursprüngliche Plan, wieder in das Gebäude Berufsschule zurück zu gehen, konnte nicht realisiert werden, da die Räumlichkeiten, bedingt durch ständig wachsende Schülerzahlen, von der Schule selbst benötigt wurden.

In der Zeit von 1945 bis 1952 wuchs die Einwohnerzahl der Stadt Lage von 8000 auf 12.000. Die starke Zunahme war auch begründet durch den Zuzug vieler Flüchtlingsfrauen mit ihren Kindern. Viele dieser Frauen waren in der Wäsche- und Oberbekleidungsindustrie beschäftigt, woraus die Notwendigkeit entstand, die Kinder außerhalb der Familie in einer damals so genannten „Tagesheimstätte“ unterzubringen.

1955 wurde der „Kindergarten am Jahnplatz“ an seinem heutigen Standort eröffnet. Der Anbau erfolgte 1991.

Gesellschaftlicher Wandel und politische Entscheidungen bedeuten für uns **2009** gemeinsam mit der Kindertagesstätte Ehrentrup die Bildung eines **Verbund-Familienzentrums**.

Dies beinhaltet 2012 den Ausbau der zweiten Etage, wodurch die Betreuung der unter-dreijährigen Kinder ermöglicht wurde.



3.2 Unsere Einrichtung 2023/2024

Wir sind eine Kindertageseinrichtung mit 84 Kindern im Alter von 0,4 bis 6 Jahren.
In jeder der vier Gruppen arbeiten mindestens drei pädagogische MitarbeiterInnen und je nach Bedarf mindestens eine Integrationskraft.
Unsere Öffnungszeiten sind bedarfsgerecht und ganzjährig. Die täglichen Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 07:00 – 16:00 Uhr.

Unsere Gruppenformen sind:

- Hasengruppe (Gruppenform ||): 12 Kinder (0,4 – 3 Jahre)
- Froschgruppe (Gruppenform |): 22 Kinder (2 – 6 Jahre)
- Löwengruppe (Gruppenform |||): 25 Kinder (3 – 6 Jahre)
- Marienkäfergruppe (Gruppenform |||): 25 Kinder (3 – 6 Jahre)

3.3 Wir bieten folgende Betreuungsformen an

- 25 Stunden: 07:30 – 12:30 Uhr
- 35 Stunden: 07:00 – 14:00 Uhr mit Mittagessen
- 45 Stunden: 07.00 – 16:00 Uhr mit Mittagessen

In der Satzung der Stadt Lage sind die Elternbeiträge verankert. Diese ergeben sich durch die Buchung der Betreuungsform.

3.4 Wir stellen uns vor

Wir sind ein Verbundfamilienzentrum von vier Kindertageseinrichtungen der Stadt Lage (Billinghausen, Müssen, Ehrentrup und Jahnplatz) und haben in dieser neuen Kooperationsform im Jahr 2017 unsere Arbeit aufgenommen und rezertifizieren uns alle vier Jahre.
Wir gestalten den Kita-Alltag so, dass sich alle Kinder in ihrer kulturellen Individualität und Persönlichkeit entfalten und wohlfühlen können. Dieses Ziel zu erreichen ist allen MitarbeiterInnen ein sehr wichtiges Anliegen.
Von großer Bedeutung ist für uns auch die Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Mitwirkung bei der Gestaltung unseres Kita-Alltags. Kinder mit und ohne Beeinträchtigung werden gemeinsam betreut und erleben die Vielfalt des sozialen und kulturellen Miteinanders, welches eine große Bereicherung für Eltern, Kinder und pädagogisches Fachpersonal ist.

3.4.1 Situationsorientierter Ansatz

Wir gehen in unserer pädagogischen Arbeit vom situationsorientierten Ansatz aus. Dieser bedeutet, dass sich die Mitarbeiter/-innen bei der Bestimmung von Bildungsbereichen und Lernzielen an der individuellen Situation des Kindes orientieren und dabei die Anforderungen seines jetzigen und zukünftigen Lebens berücksichtigen. Hierbei ist die Einsicht maßgeblich, dass Kinder am intensivsten und nachhaltigsten durch gemachte Erfahrungen lernen. Sowohl in der gezielten Beschäftigung als auch im freien Spiel bietet sich die Möglichkeit, auf die Lebenswelt des Kindes einzugehen. So werden eigene Erfahrungen in den Bereichen Wald- und Umweltpädagogik, Bewegung, Körper, Gesundheit und Ernährung, soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung, Kunst, Musik, mathematische Bildung und Medien gemacht.

Die Sprachförderung berücksichtigt die individuelle Entwicklung und Lebenssituation des Kindes. Sie erstreckt sich auf alle Bildungsbereiche und erfolgt durch die pädagogischen Fachkräfte alltagsintegriert und auch in Kleingruppen.

Unser Ziel ist die ganzheitliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Jedes Kind wird von uns so akzeptiert, wie es ist. Wir möchten es an seinem individuellen Entwicklungsstand abholen, es begleiten, anregen, neugierig machen, es Selbsterfahrung und Selbstbewusstsein entwickeln lassen.

„Selbstständigkeit führt zur Selbstständigkeit“
(M. Montessori)

3.4.2 Sozialraumanalyse

Das Städt. Familienzentrum Jahnplatz liegt am Rande der Kernstadt Lage an einer Tempo 30-Zone. Die Bebauung sieht überwiegend Mehrfamilienhäuser und Ein- bis Zweifamilienhäuser (Mischung aus Alt- und Neubauten) vor. Der Einzugsbereich der Einrichtung hat einen hohen Anteil von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund.

Das Außenspielgelände der Einrichtung umfasst eine kleine gepflasterte Fläche und eine Rasenspielfläche mit Sandkästen, Außenspielgeräten und ein kleines selbstgebautes Hochbeet. Speziell für die U3-Kinder ist ein eigener Bereich, mit für die Altersgruppe zugeschnittenen Spielgeräten eingerichtet.

Auch in der Umgebung des Familienzentrums sind Grünflächen in fußläufiger Entfernung ausreichen vorhanden. Sitzmöglichkeiten laden zum Verweilen ein.
Durch die Nähe der Sportanlagen der Turngemeinde Lage steht uns ein großzügiges Sportgelände zur Verfügung, das wir häufig für unsere sportlichen Aktivitäten nutzen.
Durch seine zentrale Lage können Institutionen wie zum Beispiel die Stadtbücherei, die Grundschulen am Sedanplatz und Ehrentrup, die Musikschule, der Bahnhof, die Polizei, die Feuerwehr und die Post gut erreicht und in Projektarbeiten eingebunden werden. Ebenso ist einer unserer Verbundpartner, das Familienzentrum Ehrentrup, fußläufig zu erreichen. Der nahegelegene Stadtwald ist in drei Minuten zu erreichen und wird von uns ebenso regelmäßig für Spaziergänge und Naturprojekte genutzt.

Die Innenstadt mit verschiedenen Einrichtungen, wie zum Beispiel das Jugendcafe ist zu Fuß in drei Minuten zu erreichen. Das Hallenbad, das Jugendzentrum und die Sportanlage am Werreanger sind nur 10 Minuten von der Einrichtung entfernt.

3.4.3 Wir, das Team

familienzentrum
Städtische KiTa Jahnplatz

Familienzentrum Jahnplatz

Leitung

Stellvertretende Leitung

Hasengruppe
4 Erzieherinnen

Froschgruppe
4 Erzieherinnen, davon 1 Integrationskraft
1 Auszubildende (PIA)

Marienkäfergruppe
5 Erzieherinnen, davon 2 Integrationskräfte

Löwengruppe
5 Erzieherinnen, davon 2 Integrationskräfte
1 Auszubildene (PIA)

1 HauswirtschaftlerIn
2 AlltagshelferInnen

2 Reinigungskräfte

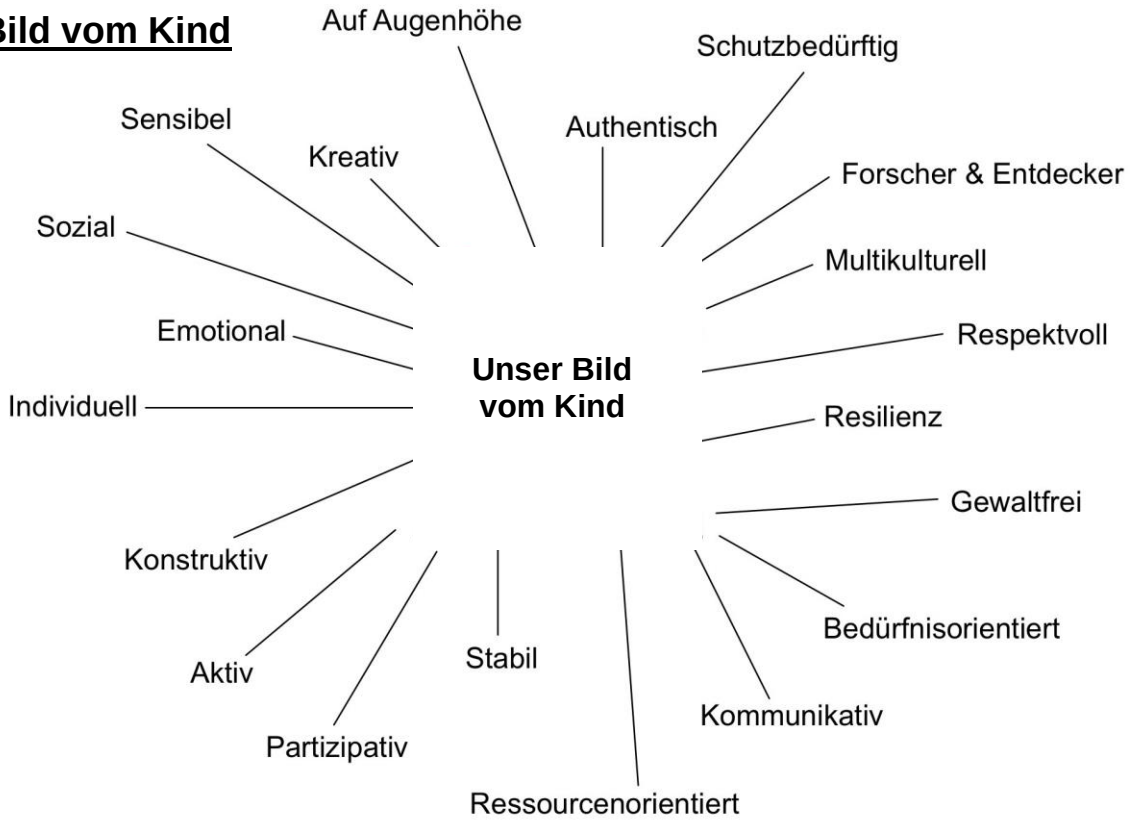
1 Haustechniker

Durch unsere individuellen Biografien und somit Fähigkeiten, Fertigkeiten und Berufserfahrungen werden viele unterschiedliche Aspekte in unsere Arbeit eingebracht und konstruktiv umgesetzt. Zudem nehmen wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildung teil, um uns in den unterschiedlichsten Bereichen weiterzuentwickeln und Re-Zertifizierungen zu erhalten. Diese Eigenschaften machen uns zu einem starken Team, das sich täglich den Herausforderungen des Kita-Alltags stellt.

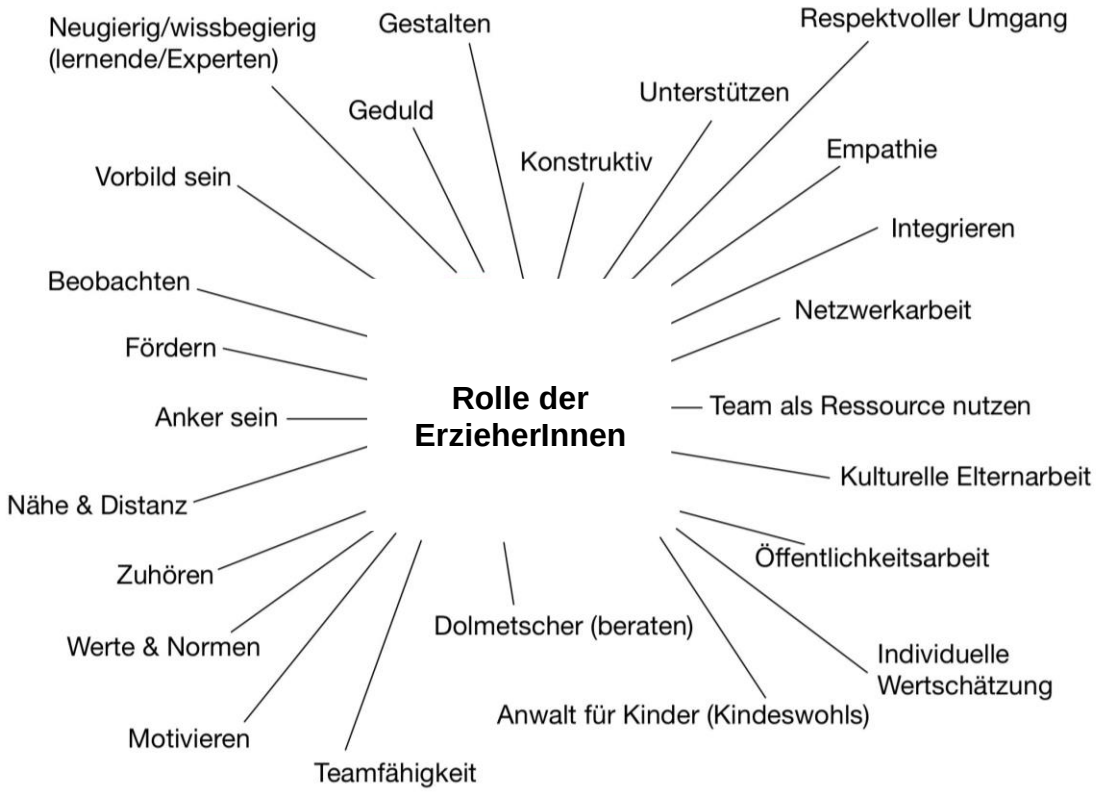
Die pädagogische Zusammenarbeit wird bei uns großgeschrieben. Durch den regelmäßigen Austausch in Kleinteam-, Gruppen- und Dienstbesprechungen im gesamten Team, legen wir gemeinsame Ziele fest, in denen wir uns demokratisch verhalten und unsere unterschiedlichen Meinungen wertschätzend akzeptieren und berücksichtigen.

4. Unsere pädagogische Praxis

4.1 Bild vom Kind



4.2 Rolle der ErzieherInnen



4.3 Eintritt in die Kita

Im Vorfeld haben Sie Ihr Kind beim Kita-Navigator der Stadt Lage angemeldet und erhalten hierrüber Informationen über die Aufnahme Ihres Kindes in der Kita. Bei einer Zusage, werden Sie zur Vertragsunterzeichnung in die Einrichtung eingeladen.

Vor Beginn des neuen Kitajahres findet ein ausführliches Aufnahmegespräch statt, wo alle Unklarheiten, Fragen oder sonstiges offen angesprochen und geklärt werden können. Außerdem laden wir sie zu einem Schnuppernachmittag ein, an dem Sie die künftige Gruppe und die MitarbeiterInnen kennenlernen können. Hierbei begegnen wir Ihnen als pädagogische Fachkräfte und Ihrem Kind als künftige Bezugspersonen. Sie lernen bei diesem ersten Treffen unsere Konzeption, die pädagogische Arbeit, den Kita-Alltag und die Räume kennen.

4.4 Eingewöhnungsphase

Für die meisten Kinder bedeutet der Kitabesuch auch die erste Trennung von den häuslichen Bezugspersonen. Damit ihr Kind diesen Übergang erfolgreich bewältigen kann, braucht es Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz.

Nach Absprache kommen Eltern und Kind erst stundenweise in die Einrichtung, um den Kita -Alltag kennen zu lernen.

Um dem Kind Sicherheit zu geben und die Eingewöhnungszeit zu erleichtern, erscheint es uns sinnvoll, wenn Sie mit Ihrem Kind gemeinsam spielen, bauen, Bilderbücher anschauen oder singen und ihm dadurch zeigen, dass auch Sie sich bei uns in entspannter Atmosphäre wohlfühlen. Auch das „heißgeliebte“ Schmusetier ist willkommen. Hierdurch wird es ihrem Kind erleichtert sich von Ihnen und seiner gewohnten Umgebung abzulösen und in unseren Tagesablauf einzufinden.

Die Eltern rücken während der Eingewöhnung immer mehr in den Hintergrund, damit die Kinder die Möglichkeit haben, eine Bindung zu den pädagogischen Fachkräften aufzubauen und diese als zusätzliche Bezugsperson wahrnehmen.

In der Ablösephase ist es uns wichtig, dass das Kind individuell gesehen wird und die Eingewöhnungszeit bekommt, die es braucht.

Wir richten uns bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell, wobei jede Familie individuell betrachtet wird.

4.4.1 Berliner Eingewöhnungsmodell in 5 Schritten

1. Informationsphase:

In dieser Phase findet das Aufnahmegespräch mit den Eltern in der Einrichtung statt. Beide Seiten lernen sich kennen. Die Eltern habe die Möglichkeit sich die Einrichtung genau anzuschauen genau wie die zukünftige Gruppe ihres Kindes. Die Bedürfnisse des Kindes stehen bei diesem Kennenlernen im Vordergrund und es werden alle wichtigen Daten (Allergien, Vorlieben, Grunddaten…) ausgetauscht.

2. Dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil (die Bezugsperson) kommt in dieser Phase für 2 bis 3 Stunden pro Tag mit dem Kind in die Einrichtung. Dies geschieht 3 Tage hintereinander. In dieser Zeit hat das Kind die Möglichkeit sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Die Erzieherin nimmt über das Spielen ersten Kontakt zu dem Kind auf. In dieser Phase ist die Bezugsperson des Kindes immer in der Nähe und stellt den sicheren Hafen für das Kind da. Es findet kein Trennungsversuch statt.

3. Erster Trennungsversuch:

An Tag 4 verlässt die Bezugsperson nach kurzer Eingewöhnungszeit den Raum. Bleibt aber in der Einrichtung und in unmittelbarer Nähe. Wichtig ist nur es darf kein Sichtkontakt zu dem Kind bestehen. Sobald das Kind die Abwesenheit der Bezugsperson merkt ist es entscheidend wie es weiter geht.
a) das Kind lässt sich schnell und gut von der Erzieherin ablenken / beruhigen oder
b) es ist schlecht bis gar nicht zu beruhigen
Wenn Variante (a) eintritt kann man mit dem nächsten Schritt der Eingewöhnung fortfahren und es wird eine kurze Eingewöhnung. Tritt Variante (b) ein sollte die Trennung nicht unnötig lang gestaltet werden und es wird zu einer längeren Eingewöhnung kommen. Sprich wir verbleiben in der Grundphase für weitere 3 Tage. Ein erneuter Trennungsversuch findet frühestens an Tag 7 statt.

4. Stabilisierungsphase:

Diese Phase dauert 2-3 Tage. Die Trennungszeiten werden jetzt immer weiter ausgedehnt. Der Erzieher übernimmt jetzt im Beisein der Eltern schon die ersten Pflegerischen Tätigkeiten. Erste Schlafversuche werden versucht. Hierbei ist es

wichtig das das Kind in der ersten Zeit beim wach werden immer sofort die Bezugsperson sieht.

5. Schlussphase:

Jetzt ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung (dennoch immer erreichbar) und das Kind wird nun nach und nach fest in den Gruppenalltag integriert.

4.5 Bildungsdokumentation

Wir haben einen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Dieser ist im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) des Landes NRW festgeschrieben.
Mithilfe von Beobachtung und Dokumentation können die individuellen Fortschritte ihres Kindes während der gesamten Kita-Zeit festgehalten werden. Bei regelmäßigen Entwicklungsgesprächen kann die Bildungsdokumentation ebenfalls eine wichtige Orientierung darstellen.
Folgende Entwicklungsdokumentationen führen wir durch:

- Entwicklungsbeobachtung und – Dokumentation (EBD) von Ulrike Petermann, Franz Petermann, Ute Koglin
- Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen von Renate Zimmer
- Portfolioarbeit
- Teilhabe- und Förderplan vom LWL Dezernat Jugend und Schule (Soziale Teilhabe für Kinder und Jugendliche

4.6 Übergange gestalten

4.6.1 Übergang vom Elternhaus in die Kita

Wir orientieren uns bei dem Übergang Ihres Kindes vom Elternhaus in die Kita an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Trotz dessen verläuft jede Eingewöhnung individuell und für Ihr Kind abgestimmt. Besonders in dieser Zeit, ist es wichtig, dass wir gemeinsam Absprachen treffen und einhalten und dem Kind damit die Sicherheit geben, die es benötigt.

4.6.2 Übergang von der U3-Gruppe in die Regelgruppe

Wir gestalten den Übergang Ihres Kindes von der U3 in die Ü3-Gruppe so angenehm und individuell wie möglich. Durch vorzeitiges Schnuppern in der zukünftigen Gruppe, lernt Ihr Kind die neue ErzieherInnnen, Kinder und Räumlichkeiten intensiv kennen. Das letzte große Entwicklungsgespräch in der U3-Gruppe findet zusätzlich zu der derzeitigen BezugserzieherIn mit einer ErzieherIn der künftigen Gruppe statt, damit alle Informationen und der Entwicklungsstand Ihres Kindes problemlos weitergegeben werden. So sind Sie und Ihr Kind gut vorbereitet für die Aufnahme in die Gruppe der älteren Kinder.

4.6.2 Übergang von der Ü3-Gruppe (Regelgruppe) in die Grundschule

Mit Beginn des letzten Kitajahres gehen wir mit Ihnen ins Gespräch, wobei wir über die Schulform und die Auswahl der Grundschule sprechen. Die Grundschulen bieten Ihnen einen Schnuppervormittag an, damit Sie gemeinsam mit Ihrem Kind die Grundschule kennenlernen können. Nach den Herbstferien wird Ihr Kind von uns zum Einschulungszirkel in die zukünftige Grundschule begleitet und unterstützt. Im Anschluss dieses Termins erhalten Sie Post von der Grundschule, wo die einzelnen Bildungsbereiche mit Förderbedarfen aufgezeigt werden und wir gemeinsam für das restliche Kitajahr einen individuellen Förderplan erstellen können. Kurz vor Ende der Kita-Zeit werden die zukünftigen Schulanfänger eingeladen eine Unterrichtsstunde in ihrer zukünftigen Grundschule mitzuerleben. Am letzten Kindergartentag findet ein Abschiedsfest für die Schulanfänger statt.

Die Kita-Zeit wurde nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet und situationsorientiert umgesetzt. So haben wir ihnen die Chance gegeben, sich sicher zu entfalten, die Welt zu erkunden, selbstbewusst und selbstsicher zu werden und sie somit bestmöglich auf ihrer Schulzeit vorbereitet.

4.7 Tagesablauf

Besonderen Wert legen wir auf unseren **Morgenkreis**. Hier erarbeiten wir gemeinsam mit Hilfe von Fotokarten, den Tag, den Monat, die Jahreszeit, das Wetter und anstehende Tages- und Wochenprojekte. Außerdem dürfen die Kinder **partizipativ** über den Verlauf des Vormittags mitentscheiden. Gemeinsam werden neue Finger-, Stuhlkreisspiele und Lieder erlernt und durchgeführt.
Während der **Essensituationen** achten wir auf gesunde Ernährung und Verhaltensregeln beim Essen. Das **Frühstück** wird von den Eltern für Ihre Kinder mitgebracht und das **Mittagessen** wird von einem Lieferanten gestellt, welcher auf kindgerechte Ernährung spezialisiert ist. Über den gesamten Tag stehen den Kindern jederzeit Wasser, Tee und Obst und Gemüse als **Snack** zu Verfügung.

Während unseres Tagesablaufes wird in besonderem Maße das **Freispiel** berücksichtigt. Morgens, wenn Ihr Kind kommt, kann es alleine entscheiden, was es, mit wem, wie lange und warum spielen möchte. Jedes Kind ist anders, hat andere Bedürfnisse, Vorstellungen und Fähigkeiten als die anderen Kinder und seinen individuellen Entwicklungsstand. Diese Tatsache respektieren wir und nehmen das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit an so wie es ist. Somit begegnen wir dem Kind als annehmender, toleranter Erwachsener und bieten uns ihm als Vorbild an.
Im Spiel lernen die Kinder **wichtige Fähigkeiten und Fertigkeiten**. Dazu gehört die Bereitschaft, sich sozial zwischen anderen Menschen zu bewegen, sich ein- oder unterzuordnen, andere zu führen, Rücksicht, Mitgefühl und Toleranz zu zeigen. Aber auch Auseinandersetzungen und Konflikte, die im Spiel entstehen können, müssen ausgehalten und bewältigt werden. Das Kind kann sich seine **eigene Welt** errichten und dadurch belastende oder ihm unverständliche Erlebnisse durchspielen. Es kann Probleme, Wünsche und Träume aufgreifen und lernt dabei, die **eigenen Grenzen** und die anderen Kinder zu erfahren und zu respektieren.
Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein werden so aufgebaut und gestärkt.

Das **Spielen im Freien** hat für uns große Bedeutung. Nach Möglichkeit gehen wir bei jedem Wetter mit den Kindern nach draußen, um das Bewegungsbedürfnis der Kinder zu befriedigen. So gibt es zum Beispiel Waldtage oder Waldwochen, in denen die Natur um den Kindergarten herum erkundet wird. Unterstützung gibt es dazu vom Förster. Wir sind viel an der frischen Luft und bewegen uns in der **Natur**. Das von

uns mit den Kindern auf dem **Außengelände** der Kita angelegte Hochbeet wird von den Kindern und ErzieherInnen gepflegt.
Ob es das Planschen in Regenpfützen, das Rollen im Schnee oder das Zusammentragen eines Laubhaufens ist – Kinder finden immer spannende Beschäftigungsmöglichkeiten im Freien.
Innerhalb der eigenen Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit sich in **verschiedenen Funktionsbereichen** orientieren und explorieren zu können. Anregungsreiches und vielseitig verwendbares Material fördert zugleich den **Forschungsdrang** und das intensive Spiel der Kinder. Sie wollen den Dingen auf den Grund gehen, Zusammenhänge über sich selbst erkennen und lustvoll spielen.

Im Gebäude stehen die Türen zu den anderen Gruppen für alle Kinder offen, das heißt Ihr Kind hat die Möglichkeit, nach Absprache mit den ErzieherInnen eine andere Gruppe zu besuchen. Dort kann es spielen, basteln und an deren Angeboten teilnehmen. Sie empfinden den so vergrößerten **Aktionsradius** als angenehm und sehen in ihm eine Bereicherung.
Die Farbgestaltung der **Räume** bietet den Kindern die visuelle Möglichkeit einzelne Bereiche leicht zu erkennen und sich zu orientieren. Die äußere Struktur ist somit hilfreich eine innere Sicherheit und wachsende Selbstständigkeit anzulegen.

Wir öffnen uns jedoch nicht nur innerhalb des Kindergartens, sondern auch nach außen. Das geschieht unter Anderem in Form von **Projekten**. Die Kinder können ihre nähere und weitere Umgebung kennenlernen. Hierzu gehören Besuche in der Stadtbücherei, bei der Polizei, bei der Feuerwehr, Museums-, Theater- und Tierparkbesuche. Sämtliche Projekte werden gemeinsam mit den Kindern und ErzieherInnen geplant, vorbereitet, durchgeführt und dokumentiert.

Aber auch jahreszeitlich vorgegebene Themen mit ihren Besonderheiten oder **Feste** wie Karneval, Ostern, Sommerfest, Laternenfest, Erntedank, Nikolaus und Weihnachten werden gefeiert. Diese Aktivitäten bedürfen einer umfangreichen Planung, die von den ErzieherInnen in **Zusammenarbeit mit den Eltern** durchgeführt wird. Hierbei ist es für uns selbstverständlich auch inklusiv und interkulturell zu arbeiten.

Unsere **Aktionsnachmittage** finden ebenfalls gruppenübergreifend statt. Hierbei wird die ganze Familie angesprochen und eingeladen und sie haben die Möglichkeit, in kleinen Gruppen den Kindergarten nachmittags zu erleben.

Kinder lernen miteinander und voneinander.

4.5.1 Tagesablauf in der U3-Gruppe

07:00 – 08:45 Uhr	Wir Kinder können gebracht werden. *Freispiel:* Wir forschen, entdecken, malen, basteln, bauen oder spielen. Wir lernen Lieder, Finger- und Bewegungsspiele und viel über uns und unsere Welt, in der wir leben.
08:45 – 09:00 Uhr	Wir treffen uns in unserer Gruppe zum Morgenkreis.
09:00 – 09:30 Uhr	Wir frühstücken gemeinsam.
09:30 – 11:15 Uhr	*Freispiel* *Angebote und Aktionen für Kleingruppen/ Projekte:* In kleinen Gruppen lernen wir unser Lebenswelt kennen und lernen tolle neue Sachen zu bestimmten Themen. *Bewegung auf dem Außengelände:* Wir Kinder gehen gerne nach draußen und spielen dort, bei jedem Wetter.

11:15 – 12:00 Uhr	Wir essen gemeinsam Mittag und gehen anschließend Zähne putzen.
12:00 – 13:30 Uhr	Jetzt sind wir müde und gehen schlafen.
13:30 - 14:00 Uhr	Wir snacken (Obst/Gemüse) und die ersten Kinder werden abgeholt (Abholzeit der Kinder mit 35 Std. Buchung).
14:00 – 16:00 Uhr	*Freispiel und Aktionen* und alle Kinder werden abgeholt (Abholzeit der Kinder mit 45 Std. Buchung).

4.5.2 Tagesablauf in den Ü3-Gruppen (Regelgruppe)

07:00 – 08:45 Uhr	Wir Kinder können gebracht werden.
07:00 – 09:30 Uhr	Wir können selbst entscheiden, wann wir frühstücken (Gleitendes Frühstück/Partizipation).
09:30 – 10:00 Uhr	Wir treffen uns in unserer Gruppe zum Morgenkreis.
07:00 – 12:00 Uhr	*Freispiel:* Wir forschen, entdecken, malen, basteln, bauen oder spielen. Wir lernen Lieder, Finger- und Bewegungsspiele, viel über uns und unsere Welt, in der wir leben.
10:00 – 12:00 Uhr	*Angebote und Aktionen für Kleingruppen/ Projekte:* In kleinen Gruppen lernen wir mit Kindern aus den anderen Gruppen viel zu einem bestimmten Thema. *Bewegung auf dem Außengelände:* Wir Kinder gehen gerne nach draußen und spielen dort, bei jedem Wetter.

12:00 – 12:30 Uhr	*Abschlusskreis:* Wir singen, spielen und hören Geschichten. (Abholzeit der Kinder mit 25 Std. Buchung)
12:00 – 13:00 Uhr	Wir essen gemeinsam Mittag und gehen anschließend Zähne putzen.
13:00 – 13:30 Uhr	Ausruhphase: Wir entspannen mit verschiedenen Methoden.
13:30 - 14:00 Uhr	Die ersten Kinder werden abgeholt (Abholzeit der Kinder mit 35 Std. Buchung).
14:00 – 16:00 Uhr	*Freispiel, Aktionen und Snack* und alle Kinder werden abgeholt (Abholzeit der Kinder mit 45 Std. Buchung).

5. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

5.1 Ziele mit Einbeziehung der Bildungsbereiche

Der Eintritt Ihres Kindes in den Kindergarten ist eine wichtige neue Erfahrung für Sie und Ihr Kind. Ihr Kind wurde durch Erlebnisse und Erfahrungen in seiner zurückliegenden Kindheit geprägt. Unsere Aufgabe sehen wir nun darin, seine weitere Entwicklung individuell zu begleiten und zu fördern. Wir möchten dem Kind ein Umfeld schaffen, in dem es Ruhe und Geborgenheit erfährt und Zeit zum Explorieren findet.

Wir sehen Ihr Kind als Individuum und stellen seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Das bedeutet für uns, dass wir die Familienverhältnisse, die Begabungen und Neigungen eines jeden Kindes berücksichtigen. Ihr Kind soll bei uns lernen, offen und voller Selbstvertrauen auf Neues zuzugehen. Wir möchten dazu beitragen, dass Ihr Kind seine eigene Persönlichkeit entwickelt.

Um das umsetzten und erreichen zu können, sind wir auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen. Aus diesem Grund bieten wir Raum und Zeit für Gespräche und Mitwirkungsmöglichkeiten an.

Grundlage unserer Arbeit ist das KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) und das KiBiz (Kinderbildungsgesetz). Hier werden die grundsätzlichen Ziele in der Arbeit der Tageseinrichtungen definiert. Durch das KiBiz und die Bildungsvereinbarung von NRW wird der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag der Kindertageseinrichtung in verschiedene Bildungsbereiche differenziert.

Im Folgenden stellen wir Ihnen die Ziele, die für uns als pädagogisches Team besonders wichtig sind, vor:

5.1.1 Das soziale Miteinander (Soziale und (inter-)kulturelle Bildung)

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Die ersten sozialen Erfahrungen macht das Kind in seiner Familie. Wir als pädagogische Fachkräfte begleiten diesen Prozess, geben den Kindern Sicherheit, leisten Hilfestellung und Unterstützung. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung beinhaltet für uns eine offene und

wertschätzende Haltung gegenüber anderen Kulturen, Lebensstilen und Wertvorstellungen. So vielfältig die Kulturen in unserer Kita vertreten sind, so vielfältig und unterschiedlich sind auch die sozialen Erfahrungen der Kinder, die sie in unsere Einrichtung mitbringen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder ein positives Weltbild entwickeln und sich anderen Kindern und Erwachsenen offen zuwenden, gleichzeitig aber seine individuellen Bedürfnisse und Interessen ausleben kann. Ein soziales Miteinander prägt die Kinder für ihr weiteres Leben.

5.1.2 Umwelt- und Naturerfahrungen (Naturwissenschaftlich-technische Bildung und ökologische Bildung)

Wir möchten elementare Kenntnisse der Umwelt vermitteln. Um mit Natur und Umwelt sensibel und respektvoll umgehen zu können, wollen wir Zusammenhänge ganzheitlich erfahrbar machen. Kinder sind geborene Forscher, Entdecker und Konstrukteure. Wir möchten ihre Neugierde, Wissbegierde und Begeisterungsfähigkeit fördern.

Kinder entdecken durch Begegnungen mit der Natur Zusammenhänge und sie beginnen, sie einzuordnen und zu verstehen. Sie bekommen ausreichend Gelegenheit, selbstständig zu forschen, Erfahrungen zu sammeln und zu explorieren. Naturwissenschaftliches Lernen kann in vielen Alltagssituationen aufgegriffen werden. Der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen steht hierbei im Vordergrund. Dazu benötigen die Kinder Erwachsene als Vorbilder, die ihnen den Umweltschutz nahebringen und praktische Projekte, die in kleinen Schritten an den bewussten Umgang, z.B. mit Wasser, Energie und Abfalltrennung heranführen.

Dies erreichen wir außerdem durch Waldwochen, Waldspaziergänge, auch in Begleitung des Försters, durch Besuche eines Umweltzentrums in der Nähe und durch das tägliche Spielen und Bewegen auf dem Außengelände. Auch beim kreativen Basteln mit Naturmaterialien oder beim freien Experimentieren mit Wasser sammeln die Kinder naturwissenschaftliche Erfahrungen.

Das Projekt “Haus der kleinen Forscher“ veranschaulicht den Kindern diesen Bildungsbereich.

5.1.3 Fantasie und Kreativität (Musisch-ästhetische Bildung)

Durch das Anbieten unterschiedlichster Materialien im Kreativbereich zum Werken und Basteln unterstützen und bestärken wir die Kinder in ihrem kreativen Schaffen. So übt das Kind am Mal- und Basteltisch nicht nur den sachgerechten Umgang mit Farbe, Schere, Klebstoff, Nagel und Holz, sondern wird durch diese Materialien zu Kreativität und schöpferischem Tun angeregt.

Vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten bieten die verschiedensten Bauelemente im Konstruktionsbereich für die Kinder, um kreativ und fantasievoll zu bauen, zu planen und zu entwickeln.

Besonders im Rollenspielbereich können die Kinder in ein fantasievolles Rollenspiel hineintauchen. Verkleidungsmöglichkeiten und Alltagsgestände wie zum Beispiel Küchenutensilien ermöglichen den Kindern kreativ Erlebnisse nachzuspielen und sie fantasievoll zu erweitern. Aber auch das klassische „Mutter-Vater-Kind-Spiel“ ermöglicht den Kindern ihre Gefühle auszudrücken, sich hineinzuversetzen und diese zu verarbeiten.

Im musikalischen Bereich werden wir durch die Musikschule Lage im Rahmen des Projektes „Kita und Musikschule“ unterstützt. Hierbei werden Lieder gesungen, Finger- und Bewegungsspiele erlernt und gespielt, welche wir im Kita-Alltag wiederholt aufgreifen. Hierbei haben wir verschiedene Möglichkeiten der Umsetzung, wie zum Beispiel Musikinstrumente, aber auch das musizieren mit dem eigenen Körper (Bodypercussion).

Experimentieren hat in allen Bereichen für die Kreativitäts- und Fantasieentwicklung einen sehr hohen Stellenwert.

5.1.4 So kommunizieren wir miteinander (Sprache und Kommunikation)

Sprechen und Sprache hat für die momentane und zukünftige Entwicklung des Kindes grundlegende Bedeutung. Die Sprache steht zu einer engen Beziehung zum Denken und spielt eine wesentliche Rolle bei allen Lern- und Erziehungsprozessen. Gerade in unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf die Sprachentwicklung und -förderung der Kinder. Unser Morgenkreis bietet viele Möglichkeiten miteinander zu sprechen und auf Augenhöhe zu kommunizieren. Hier findet neben „Lernen“

besonders auch „Üben“ und „Wiederholen“ statt. Besondere Priorität haben dabei die Bemühungen um das Sprechen in ganzen Sätzen, Laute richtig zu bilden und Silben nicht zu verschlucken, den Gesprächspartner ausreden zu lassen, Wortspiele zu erfinden und Freude beim Umgang mit Sprache zu wecken. Unser Handeln begleiten wir stets sprachlich (dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst). Wir regen Kommunikation durch Fragen und Impulse an. Zur Unterstützung setzen wir gezielt neben einer alltagsintegrierten Sprachbildung geeignete Verfahren zur entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtung ein. So werden Sprachdefizite früher festgestellt und durch eine individuelle Förderung sowie eine Förderung in der Gesamtgruppe systematisch abgebaut.
Die pädagogischen Fachkräfte erfahren zusätzlich eine intensive Qualifizierung zur Sicherung der Nachhaltigkeit.

Ein Projekt in unserer Einrichtung zur Förderung der Zuhör- und Sprachbildung ist **Lilo – Lausch.**
„Lilo Lausch – Zuhören verbindet“ ist ein Projekt, welches das Ziel hat, die Mehrsprachigkeit von Kindern und Eltern als Ressource zu fördern und zu stärken. Alles Verstehen beginnt mit dem Zuhören. Das Hören ist einer der ersten Sinne, mit dem ein Mensch sich seine Umwelt erschließt.
In der Durchführung von Lilo Lausch, in Form des Hörclubs, werden die Kinder dazu angeregt, Deutsch zu sprechen, aber auch eine Offenheit für andere Sprachen zu entwickeln. In dem Projekt erfahren Kinder, dass genaues Hinhören Spaß macht. Mit der Elefantendame Lilo Lausch finden sie einen spielerischen Zugang, das Gehörte besser zu verstehen und in eigene Worte zu fassen - eine wichtige Voraussetzung ist das Lernen von Sprachen. Neben der deutschen Sprache wird auch die jeweilige Muttersprache der Kinder berücksichtigt.
Für die Kinder und ihre Eltern ist das Projekt eine besondere Form der Wertschätzung und zeigt ihnen, dass Mehrsprachigkeit eine Bildungschance ist.
Ein wichtiger Bestandteil von „Lilo Lausch – Zuhören verbindet“ ist die Beteiligung der Eltern.In dem die Eltern den Hörclub besuchen und den Kindern beispielsweise, Reime, Geschichten und Lieder in ihrer Muttersprache vorsingen, erzählen oder mehr.Durch den Lilo Lausch – Hörclub sollte sich das Verhältnis und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften verbessen.

5.1.5 Ständig in Bewegung (Bewegung)

Der Motor der Entwicklung ist die kindliche Neugier und ihr unsagbarer Hunger nach vielfältigen Bewegungsanlässen. Bewegung ist ein Grundbedürfnis. Ohne diese natürliche Anlage wäre eine Entwicklung vom unselbstständigen Säugling zu einer selbstständigen, selbstbewussten und gesunden, erwachsenen Persönlichkeit nicht möglich. Die körperlichen, geistigen und seelischen Reifungsvorgänge stellen dabei den Antrieb des „Sich-Bewegens“ dar. Ein Vor- und Grundschulkind hüpft spontan vor Freude, rennt, klettert, schaukelt, schwingt, springt, tobt, balanciert – und sammelt damit nicht nur wichtige grundlegende Bewegungserfahrungen, sondern erwirbt mit jeder sicheren Bewegung mehr Sicherheit für das Leben.

Spielerische Bewegungsformen unterstützen die Entwicklung der organischen Funktionen, vermitteln dem Kind grundlegende Körpererfahrungen und stärken das kindliche Selbstwertgefühl und damit die gesamte Persönlichkeit.

Um die Bewegungsförderung der Kinder zu unterstützen bieten wir verschiedene Angebote an. Dazu gehören Turntage aller Kinder (Turnhalle, Sportplatz und Außengelände), Psychomotorik, Waldwochen, Kinderyoga und Bewegungsbaustellen innerhalb der einzelnen Gruppen.

5.1.6 Gesunde Ernährung (Körper, Gesundheit und Ernährung)

Schwerpunktmäßig beschäftigen wir uns seit Bestehen des Familienzentrums 2009 mit diesem Thema. Essen ist ein Grundbedürfnis und daher lebensnotwendig. Die jeweiligen Essgewohnheiten eines Kindes sind eng mit seinen individuellen familiären Erfahrungen im Umgang mit der Nahrungsaufnahme verbunden. Wir wissen je früher mit gesunder Ernährung begonnen wird, desto selbstverständlicher ist sie Teil alltäglicher Lebensführung der Kinder –jetzt und später im Erwachsenenalter.

Wir haben uns entschlossen für eine aktive Bewegungsförderung und eine bessere Ernährungsweise zu engagieren. Seit 2015 sind wir ein Teil von „Jolinchen Kids“, das Gesundheit ganzheitlich versteht. Es ist für uns von großer Bedeutung durch eine konsequente Ernährungserziehung Eltern und Kinder in ihrem Ernährungsverhalten zu beeinflussen. Dies wird durch Projektwochen zu den Themen „Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden“ unterstützt.

5.1.6.1 Unser Frühstückskonzept

Am Frühstückstisch ist Essen in der Gemeinschaft Wohlbefinden und Genuss, Gemeinschaft, Geselligkeit und Gelegenheit zum Gespräch. Durch die Gespräche findet ein reger Austausch am Tisch statt.
Die Kinder verbringen einen Großteil des Tages im Familienzentrum. Daher sollten nicht nur die angebotenen Speisen und Getränke qualitativ gut sein, sondern auch die Atmosphäre, die die Kinder während des Essens erleben, denn sie prägt die Ernährungsgewohnheiten der Kinder.

Wir schaffen durch freie Platzwahl, durch leckere Speisen und einladend gedeckten Tisch eine angenehme Atmosphäre, ebenso sind wiederkehrende Rituale für die Kinder – auch während der Mahlzeiten – wichtig und geben Sicherheit.

Die Kinder können das Essen immer probieren und selbst entscheiden, ob sie es zu sich nehmen oder nicht. Wir begleiten die Reaktionen der Kinder auf Speisen sachlich angemessen. Wir regen die Kinder zum Probieren an, wenn sie das nicht möchten, dann müssen sie es auch nicht essen. Die Kinder müssen ihren Teller nicht leer essen, sie dürfen das Essen liegen lassen.

Ausnahme sind bei allen hier aufgestellten Regeln, Kinder mit Essstörungen, Allergien und Unverträglichkeiten, die durch ein ärztliches Attest bestätigt sind und bei der Aufnahme ins Familienzentrum mit den Eltern und ggfls. weiteren Experten besprochen wurden.

Frisches saisonales Obst und Gemüse gibt es schon zum Frühstück und steht den Kindern den ganzen Morgen zur Verfügung, ebenso befindet sich auf jedem Tisch Wasser und Tee. Mit Hilfe von Kindern wird der Frühstückstisch eingedeckt und Obst und Rohkost geschnitten. Ab 7:00 Uhr können die Kinder frühstücken gehen. Ein kindgerecht gedeckter Tisch lädt die Kinder zum Frühstück ein.

Die Kinder können während der Frühstückszeit selbst bestimmen, wann sie frühstücken gehen möchten. Die Kinder dürfen selbst entscheiden was und wie viel sowie mit wem sie frühstücken möchten. Es frühstücken Erzieherinnen gemeinsam mit den Kindern, sie regen Gespräche an, unterstützen die Kinder um entsprechende

Fähigkeiten zu lernen wie z.B. Obst schneiden, Wasser oder Tee einschenken und Portionsgrößen einzuschätzen. Die Pädagogischen Fachkräfte dienen als Vorbild.

Die Kinder genießen das gemeinsame Frühstück. Es finden Gespräche statt und die Kinder helfen sich auch gegenseitig und reichen sich z.B. die Zutaten wie den Obst- und Gemüseteller an.

Der Frühstückstisch ist ein Treffpunkt zur Kommunikation und zur Kontaktaufnahme neuer und bereits miteinander vertrauter Kinder. Sie vereinbaren Verabredungen für den weiteren Spielverlauf oder für außerhalb der Kitazeit. Die Frühstückszeit endet zum Morgenkreis um 09:30 Uhr. Danach werden noch zum weiteren Essen Obst, Rohkost, Tee und Wasser in den Gruppen angeboten.

Die Kinder erleben ein hohes Maß an Selbständigkeit und Verantwortung, indem sie helfen Obst und Rohkost zu schneiden, lernen mit Porzellan- und Glasgeschirr umzugehen, ihren Essbereich säubern, für die nächsten Kinder neu eindecken etc. Wir stellen kleine Kannen auf den Tisch, sodass diese die Kinder dazu anregen, sich selbst einzuschenken. So können sie aktiv wichtige Handlungsabläufe des täglichen Lebens ausprobieren und täglich wiederholen. Geht mal was daneben – ist das kein Problem, ein Eimer mit Lappen und Handtüchern steht immer bereit.

Bei uns im Familienzentrum wird ein Frühstückskonzept angewendet, welches die Eigenständigkeit der Kinder in den Blick nimmt. Zentraler Kern dieses Konzeptes ist ein gleitendes Frühstück. Dabei stehen die Unterstützung und Begleitung der Kinder auf dem Weg zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit im Vordergrund.

Darüber hinaus legen wir mit diesem Konzept unseren Fokus auf eine gesunde Ernährung, die auch in unserem **Jolinchen-Projekt** der AOK gefördert wird. Dies geschieht, indem wir Wert auf eine gesunde, ausgewogene Lebensmittelwahl stellen. Brotdosen mit zum Teil sehr ungesunden und sogar gefährlichen Nahrungsmitteln gehören so der Vergangenheit an.

5.2 Schwerpunkte (über die Bildungsbereiche hinaus)

5.2.1 Inklusive Betreuung

(Förderung von Kindern mit (drohenden) Behinderungen in unserer Kita)

Die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung bzw. Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind ist unser erklärtes Ziel.

In der Kita werden die Kinder gemeinsam regelhaft in Integrationsgruppen betreut. Zur Förderung gehören heilpädagogische und bei Bedarf therapeutische und pflegerische Leistungen, die in den Kita-Alltag integriert werden. So soll das Familienzentrum Jahnplatz im Wohngebiet eine Alternative zur heilpädagogischen Einrichtung sein.

Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen möchten wir jedem Kind das Recht auf Teilhabe ermöglichen. In seiner Entwicklung und seinem Lernen soll es so früh wie möglich individuell unterstützt und gefördert werden.

Was bedeutet Integration für uns?

° Die Begleitung der Kinder auf dem Weg in ein eigenständiges Leben

° Rücksichtnahme und Toleranz und Wertschätzung

° Weiterentwicklung auf die individuellen Bedürfnisse ausgerichtet

° Erkennen und Annehmen von Grenzen und Möglichkeiten

° Das Leben in einer Gemeinschaft in der alle zusammen und jeder von jedem lernt

° Eine ganzheitliche Entwicklung und die soziale Integration zu unterstützen

° Die Stärken und Schwächen aller Kinder zu erkennen und mit Ihnen und an Ihnen zu arbeiten

° Ein regelmäßiger Austausch im Team, sowohl der Austausch zwischen Eltern, Therapeuten und Erzieherinnen

° Ein offener Umgang mit dem Thema Beeinträchtigung zu fördern.

Welche Kinder können bei uns integriert werden?

Kinder mit:

° Körperliche Beeinträchtigung

° Geistige Beeinträchtigung

° Sinnesbeeinträchtigung (z.B. Hörimplantate)

° Seelische Beeinträchtigung

° Allgemeiner Entwicklungsverzögerung

° Chronischen Erkrankungen (z.B. Stoffwechselerkrankungen)

° Sprachauffälligkeiten

° Motorischer Beeinträchtigung

° Wahrnehmungsstörungen

° Sozial- und emotionale Beeinträchtigung

Im Mittelpunkt steht für uns die ganzheitliche Förderung aller Kinder unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Lebenssituation, der individuellen Entwicklungsmöglichkeiten und der Bedürfnisse.

Die Förderung findet bei uns in der Gruppe statt, in der das Kind am alltäglichen Gruppengeschehen teilnimmt, aber auch in der Kleingruppe, sowie ganz individuell als Einzelförderung. Hierfür steht ein eigener Raum zur Verfügung. Für die Integrationskraft ist eine regelmäßige Feststellung des Entwicklungsstandes der Kinder wichtig und wird durch Teilhabe - und Förderpläne dokumentiert.

Den Kindern wird gezielt Hilfestellung und Unterstützung für die Bewältigung des Alltagsgeschehens gegeben. Dabei wird motivierend an die Stärken und Fertigkeiten des Einzelnen angeknüpft.

Durch eine zusätzliche Fachkraft bekommt das integrativ betreute Kind im Alltag Unterstützung und Förderung. Die Familien erhalten kompetente Unterstützung und Beratung in allen Fragen der Erziehung und Förderung ihres Kindes. Der regelmäßige Austausch mit allen Erziehungsbeteiligten ist eine Voraussetzung für eine qualitativ gute Arbeit.

Wir arbeiten mit folgenden Kooperationspartnern zusammen:

° Kinderärzte

° Frühförderstellen

° Lehrkräfte der Grund – und Förderschulen

° Jugendamt

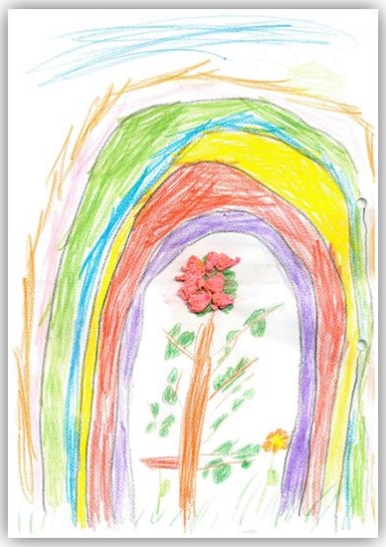
° Logopäden

° Physiotherapeuten

° Ergotherapeuten

° Gesundheitsamt

Wenn wir diesen von uns betreuten Kindern eine individuelle Förderung und eine Teilhabe am Leben in der Kindergemeinschaft ermöglichen können, ist das für uns sehr wichtige Anliegen erreicht worden.



5.2.2 Partizipation/ Mitwirkung der Kinder

Die Kinder erleben bei uns das erste Mal wie eine Gemeinschaft von Menschen, die nicht miteinander verwandt sind, organisiert ist und welche Rechte die einzelnen Mitglieder in dieser Gemeinschaft haben. Für Kinder stellt es erste Erfahrungen mit der Demokratie dar. In Kinderkonferenzen und täglichen Morgen – und Mittagskreisen mitbestimmen zu können, was sie sich selber erarbeiten wollen, macht sie zu vollwertigen Partnern in einem Entscheidungsprozess. Ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend werden die Kinder in geeigneter Form über die völkerrechtlichen, die in Deutschland und der EU

geltenden Kinderrechte bzw. Grundsätze informiert. Sie sollten ungeachtet ihrer Situation, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Fähigkeiten oder anderer Faktoren mit demselben Recht behandelt werden. Wir wünschen uns für unsere Kinder, dass sie selbstbestimmter werden und merken, dass sie für sich selber und die Gemeinschaft in unserer Einrichtung sorgen können. Dadurch wollen wir das Selbstvertrauen/ Selbstbewusstsein der Kinder fördern und die sozialen Kompetenzen der Kinder weiter ausbauen. Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir Regeln. Diese Regeln sind nicht fest verankert, sondern können jederzeit weiterentwickelt und verändert werden. Wenn es um Entscheidungsprozesse geht, wie zum Beispiel Projekte oder Anschaffung von Spielmaterialien, ist uns die Meinung der Kinder wichtig und sie lernen Verantwortung zu übernehmen. Gemeinsam nach Lösungen zu suchen und neue Sichtweisen mit in die Entscheidungsprozesse zu nehmen.

5.2.3 Elternarbeit

Zu Beginn eines neuen „Kita-Jahres“ wird ein Elternrat gewählt, der die Wünsche und Belange der gesamten Elternschaft vertritt. Es ist dem Elternrat ein Anliegen, bei Bedarf Kindern und Eltern beratend zur Seite zu stehen.

Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen. Wir bieten ihnen persönliche Gespräche, regelmäßige Elternabende, gemeinsame Projekte, Feste und Ausflüge sowie individuelle Beratung und Unterstützung.

Mit dem Älterwerden der Kinder treffen Sie als Eltern eine wesentliche Entscheidung, indem Sie Ihr Kind in der Institution “Kindergarten“ anmelden. Der Besuch einer Einrichtung ist für Eltern und Kinder gleichermaßen ein bedeutsamer Einschnitt. Auf der einen Seite geben Sie zum ersten Mal Ihr Kind „in fremde Hände“, auf der anderen Seite ist ein Kind damit konfrontiert - meist zum ersten Mal - sich mit vielen anderen Kindern an einem Ort aufzuhalten, der ihnen zunächst fremd und unübersichtlich erscheint. Kinder verlassen - in der Regel - einen geschützten Platz, ihr Zuhause und müssen neue Kontakte aufnehmen, andere Personen kennenlernen und sich absprechen, neue Regeln erfahren und gefundene Sicherheiten gegen Unsicherheiten austauschen.
Wir möchten gemeinsam mit Ihnen, liebe Eltern, Stück für Stück eine neue Sicherheit aufbauen, damit die Kinder sich in unserer Einrichtung wohl und geborgen fühlen und erreichen das in der Eingewöhnungsphase durch das Berliner Modell.

Wir vom Team bieten Ihnen vielfältige Möglichkeiten, immer wieder etwas über Ihr Kind, dessen Entwicklungsfort- oder -Rückschritte, unsere Pädagogik oder die Einrichtung selbst zu erfahren, sei es bei Tür- und Angelgesprächen, speziellen Sprechzeiten, Elternabenden, besonderen Aktivitäten oder bei Anrufen zwischendurch.
Wir bemühen uns durch Elternarbeit und Elternberatung möglichst gute Lebensbedingungen für Eltern und Kinder herauszuarbeiten.
Unsere Elternarbeit bietet vielfältige Chancen, wie Sie sich als Eltern engagieren können. Wir halten die Elternmitarbeit für wichtig und selbstverständlich. Die Zusammenarbeit mit den Eltern - aktive Beteiligung und Mitsprache - die Beziehungspflege und die pädagogische Transparenz lassen die Eltern das tatsächliche Geschehen in unserer Einrichtung mit- erleben.

Dieser von uns gesetzte Schwerpunkt trägt dem Kinder- und Jugendhilfegesetz Rechnung gem. § 1 Abs. 3: „Kinder und Jugendliche sollen in ihrer Entwicklung umfassend und vor allem unter Einbeziehung der Familie und des sozialen Umfeldes gefördert werden“.
Sie als Eltern können in drei Gremien mitarbeiten:

Zur **Elternversammlung**
treffen sich die Erziehungsberechtigten der Kinder. Die Elternversammlung wählt den Elternbeirat.

Der **Elternbeirat**
besteht aus Vertretern der Eltern, die von der Elternversammlung gewählt werden. Der Elternrat vertritt die Interessen der Eltern gegenüber dem Träger der Einrichtung und den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Den **Rat der Tageseinrichtung**
bildet der Elternbeirat gemeinsam mit dem Träger und den pädagogischen Mitarbeiterinnen. Hier werden die Grundsätze der pädagogischen Arbeit beraten. Dazu gehört auch die Ausstattung der Einrichtung und die Erstellung der Kriterien für die Aufnahme von Kindern.

5.2.3.1 Beschwerdemanagement

Bei evtl. auftretenden Beschwerden gibt es die Möglichkeit sich nicht nur in mündlicher sondern auch in schriftlicher Form in der Einrichtung (bei der Leitung, den Fachkräften in der jeweiligen Gruppe) oder beim Träger, die alle mit der „Beschwerdekultur“ vertraut sind, sich zu äußern. Ein einheitliches, übersichtliches Bearbeitungsverfahren im Umgang mit Beschwerden sowie das geschulte Personal steigert die Zufriedenheit der Leistung unserer Kita. Unser angebotenes „Elterncafé“ bietet ebenfalls die Möglichkeit für die Kommunikation und den Austausch vor Ort.

Sie als Eltern haben die Möglichkeit einmal im Jahr an einer Elternabfrage teilzunehmen, wo wir Rückmeldung über unsere pädagogische Arbeit erhalten. Ebenfalls können Sie sich an den Elternbeirat der Einrichtung wenden. Der Elternbeirat vermittelt dann zwischen Eltern und uns als Team der Einrichtung.

6. Kindeswohl und Kinderschutz

Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung.
Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig (BGB § 1631 Abs. 2- Recht des Kindes).

Uns, als Familienzentrum, sind die Entwicklung und das Wohl jedes einzelnen Kindes wichtig!
Wir, als Fachpersonal sind gesetzlich dazu verpflichtet, regelmäßig, gezielt jedes Kind zu beobachten und bei Auffälligkeiten, diese bei einem Beratungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten, zu erörtern.
Als Familienzentrum, stehen wir den Eltern beratend und unterstützend zur Seite und bei Bedarf, werden ihnen Hilfsangebote unterschiedlicher Institutionen angeboten (z.B. Beratungsstellen des Jugendamtes, Kreises Lippe, Kirche, etc.).
Bei konkreten Fällen/Hinweisen, sind wir verpflichtet, diese dem ASD (Allgemeiner sozialer Dienst, Jugendamt Lage), mitzuteilen.

Genauere Informationen können Sie aus unserem Handlungsleitfaden „Kinderschutz bei Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen der Stadt Lage“ entnehmen. Ebenso ist unser „Sexualpädagogische Konzept“ dort mit verankert.

6.1 Rechte der Kinder

Der Kinderschutz ist in verschiedenen rechtlichen Rahmen eingebettet. So haben Kinder verschiedene Rechte. Diese Kinderrechte sind abgeleitet aus den 54 Artikeln, die in der UN-Kinderrechtskonvention stehen. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention) wurde 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet und trat 1992 in Deutschland in Kraft

Die 10 wichtigsten Kinderrechte im Überblick
Kinder haben ein RECHT auf ….

1. Gleichheit
2. Gesundheit
3. Bildung
4. Spiel – und Freizeit
5. Freie Meinungsäußerung und Beteiligung
6. Schutz vor Gewalt und gewaltfreie Erziehung
7. Zugang zu den Medien
8. Schutz der Privatsphäre und Würde
9. Schutz im Krieg und der Flucht
10. Besondere Fürsorge und Förderung bei Beeinträchtigung

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ (§1 (1) SGB VIII)

7. Öffnung nach außen

Familienzentren, Tageseinrichtungen für Kinder und andere sozialpädagogische Einrichtungen stehen im gleichen Maße wie jede andere öffentliche Institution im Blick der Öffentlichkeit. Wir arbeiten transparent, sodass Sie als Eltern aber auch die Öffentlichkeit die Möglichkeit haben, Einblicke in unsere pädagogische Arbeit zu bekommen.

Veranstaltungen wie zum Beispiel den Tag der offenen Tür können genutzt werden, um unsere Einrichtung kennenzulernen.

7.1 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns, mehrere Aufgaben zu erfüllen.

a) Das Interesse der Kinder in den Blick der Öffentlichkeit rücken
b) Aufbau und Pflege von Vertrauen
c) Die Steigerung des Ansehens in der Öffentlichkeit

Wir möchten durch eine qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit erreichen, dass Informationen, Fakten und Tatsachen für die Öffentlichkeit transparent werden. Grundvoraussetzung dafür ist ein steter Austausch mit vielen beteiligten Institutionen, wie z. B. allen Lagenser Grundschulen und der Förderschule für sprachauffällige Kinder in Pottenhausen. Dazu gehören gegenseitige Besuche der dort tätigen Lehrkräfte in unserem Kindergarten und auch Hospitationen „unserer“ Kinder in den Schulen.

Zu anderen Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet halten wir ständigen Kontakt z. B. durch Arbeitskreise oder Leiterinnentreffen. Wir streben eine noch stärkere Zusammenarbeit und Vernetzung aller Einrichtungen an.

Die Fachgruppe Jugend und der Rat der Einrichtung stehen uns als ständiger Ansprechpartner zur Verfügung.

8. Qualitätssicherung

Familien in ihrer Betreuung - und Erziehungsaufgabe im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft zu unterstützen, indem wir das körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden der Kinder sichern, ist uns ein Anliegen. Der gesetzliche Auftrag wird durch eine interne Qualitätsentwicklung in allen dafür erforderlichen Qualitätsbereichen erfüllt. Durch das Qualitätsmanagement „Päd-Quis“ von W. Tietze, welches sich auf 21 Qualitätsbereiche (Raum für Kinder, Tagesgestaltung, Mahlzeiten und Ernährung, Gesundheit und Körperpflege, Ruhen und Schlafen, Sicherheit, Sprache und Kommunikation, kognitive Entwicklung, soziale und emotionale Entwicklung, Bewegung, Fantasie- und Rollenspiel, Bauen und Konstruieren, bildende Kunst, Musik und Tanz, Natur-, Umgebungs- und Sachwissen, kulturelle Vielfalt, Integration von Kindern mit Behinderungen, Eingewöhnung, Begrüßung und Verabschiedung, Zusammenarbeit mit Familien, Übergang Kindergarten-Schule und Leitung) bezieht, ist unsere Arbeit dann erfolgreich, wenn es als andauernde Aufgabe für uns als gesamtes Team verstanden wird und alle Beteiligten, Kinder, Eltern und Träger mit einbezieht.

Durch die Bearbeitung „Päd-Quiz“ können wir die eigenen Stärken und Potenziale erkennen und an den Schwächen gemeinsam arbeiten und uns weiterentwickeln. Regelmäßige Teambesprechungen, Fachberatung und Fort- und Weiterbildungen nutzen wir, um unsere pädagogische Arbeit weiter zu entwickeln und um sie zu evaluieren. Bei der Evaluierung unterstützen uns die Eltern, indem sie einmal im Jahr einen anonymen Fragebogen ausfüllen, in diesem Fragebogen geht es um die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung.

Die Einarbeitung neuer Mitarbeiter oder Hospitationen in anderen Gruppen/ Einrichtungen tragen zu einer guten pädagogischen Arbeit bei.

9. Buch- und Aktenführung

In den städtischen Familienzentren wird gem. § 47 SGB VIII Abs. 2 auf eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung geachtet. Das bedeutet, dass alle Ereignisse dokumentiert werden. Diese Dokumente werden digital oder auch analog abgelegt.

Einrichtungsbezogene Aufzeichnungen werden mindestens 5 Jahre aufbewahrt. Die Unterlagen befinden sich zum Teil in der jeweiligen Einrichtung, aber auch in der Stadtverwaltung, im Rathaus, Am Drawen Hof 1, Lage.

Die digitalen Ordner werden auf dem Rechner der Leitung gespeichert. Der Computer ist passwortgeschützt.

Die elektronische Datenverarbeitung obliegt der Stadtverwaltung der Stadt Lage. Die EDV – MitarbeiterInnen des Trägers stehen in ständigem Kontakt zu den Einrichtungsleitungen und warten und überprüfen die Rechner stetig.

Der Träger selbst bewahrt ebenso digitale Unterlagen auf dem sogenannten „Fileserver“ auf. Dieser ist datenschutzgesichert und wird stetig gewartet.

Zu den einrichtungsbezogenen analogen Unterlagen gehören u.a.:

Dokumente	Aufbewahrungsdauer
Gruppentagebücher	5 Jahre
Kind-Dateien (Aufnahmepapiere, Notfallnummern, Abhollisten)	5 Jahre
Unfallberichte (UK NRW)	5 Jahre
Dienstpläne	5 Jahre
Unterweisungsordner	5 Jahre
Bildungsdokumentationen	5 Jahre
Checklisten Gefährdungsbeurteilungen	5 Jahre

Diese Akten befinden sich in abschließbaren Schränken im Büro der Leitung und im jeweiligen Gruppenraum.

Neben diesen Unterlagen bewahrt der Träger weitere analoge Unterlagen zu unterschiedlichen Aufbewahrungsfristen auf:

Dokumente	Aufbewahrungsdauer
Betriebserlaubnis	unbefristet
Brandverhütungsschau	unbefristet
Protokolle Gesundheitsamt; Hygienekontrolle	unbefristet
Bau- /Raumpläne	unbefristet
Förderunterlagen	gem. Förderrichtlinien 5 – 25 Jahre
Personalakten, Mitarbeiterdaten, Zertifikate	30 Jahre nach Antrittsdatum
Rechnungen /Lieferscheine	10 Jahre

Diese Unterlagen befinden sich in abschließbaren Schränken in der Stadtverwaltung vom Träger Stadt Lage, am Drawen Hof 1, Lage

9. Ausblick

Durch die Erstellung dieser Konzeption haben wir uns selbst einen Leitfaden für ein bewusstes und zielorientiertes Arbeiten geschaffen. Diese schriftlich vorgelegte Konzeption stellt das besondere Profil unserer Einrichtung heraus. Unser eigener Anspruch an unsere pädagogische Arbeit wird durch diese Konzeption bestimmt, ist aber damit nicht starr und festgelegt. Gesellschaftliche Veränderungen werden auch unsere Konzeption und unser Tun verändern. Durch gezieltes selbstkritisches Hinterfragen unserer pädagogischen Arbeit werden wir versuchen, den Veränderungen in der Gesellschaft gerecht zu werden und unsere Einrichtung in ihrer kulturellen Vielfältigkeit anzunehmen.

Für die Zukunft der uns anvertrauten Kinder wünschen wir, dass wir sie und ihre Familien stärken und dass wir ihnen engagierte Begleiter sind.

Das Team vom Familienzentrum Jahnplatz

Weil unsere Kinder
Unsere einzige reale Verbindung
Zur Zukunft sind,
und weil sie die Schwächsten sind,
gehören sie
an die erste Stelle
der Gesellschaft.
Olaf Palme